

Mit Luftaufnahmen zu Details des ehemaligen KZ Wöbbelin

WÖBBELIN Ab März wird auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Wöbbelin erkundet, wo die Eisenbahngleise genau lagen, auf denen die Häftlinge transportiert wurden. Unterstützung gibt der Archäologe Rolf Schulze.

Ramona Ramsenthaler, die Leiterin der Mahn- und Gedenkstätten, erhofft sich noch detailliertere Informationen über die Situation damals. Anhaltspunkte gibt es. Das Schotterbett der alten Eisenbahnstrecke ist noch vorhanden, auch die ehemalige Blockstelle, an der sich die Weiche für den Abzweig ins Lager befand.

Ohnehin ist der Plan vom ehemaligen Lagergelände gerade überarbeitet worden. Er findet sich auf einem „Hosentaschenflyer“, der in dem Projekt „Schulen und Gedenkstätten“ für Schüler entstand und so heißt, weil er bequem in die Hosentasche passt. Grundlage der Überarbeitung des Lageplans bildete die Aus-

wertung von Luftaufnahmen aus dem Jahre 1945. Zudem hat der Verein Mahn- und Gedenkstätten im Landkreis Ludwigslust jüngst ein Faltblatt für alle Gedenkorte in seinem Bereich herausgegeben. „Es entstand mit Unterstützung der Stiftung Sparkasse Mecklenburg-Schwerin“, fügt Ramsenthaler an.

Vieles dreht sich in den Mahn- und Gedenkstätten Wöbbelin bereits um die internationale Begegnung der Generationen vom 1. bis 3. Mai. Dann ist es 65 Jahre her, dass das Konzentrationslager Wöbbelin befreit wurde. Dazu werden Gäste aus dem In- und Ausland erwartet: Überlebende des Lagers aus Deutschland, Belgien, den USA, Israel, der Ukraine, Polen, England, Schweden und Holland. Zudem haben sich Angehörige – Kinder und Enkel von Opfern – aus den Niederlanden angekündigt, sagt Ramsenthaler.

Weiter gearbeitet wird gegenwärtig an einem Projekt unter dem Titel „Erinnerungszeichen der fünfziger Jahre“. Schüler des Robert-Stock-Gymnasiums in Hagenow engagieren sich dafür. Solche Punkte der Erinnerung entstanden ab Ende der 40er-Jahre fast überall auf Initiative der VVN, ab 1953 VDN (Verfolgte des Naziregimes).

Zentrale Persönlichkeit ist Dr. Franz Unikover, ein Überlebender der Konzentrationslager Auschwitz, Mittelbaur-Dora, Ravensbrück und Wöbbelin. Er sei wegen einer so genannten „Mischehe“ ins Visier der Nazis geraten, erklärt die Leiterin der Gedenkstätte. In Arbeit ist eine Broschüre über Unikover. Dazu wird es im März/April ein Zeitzeugengespräch in Rastow geben, kündigt Ramona Ramsenthaler an.

Uwe Köhnke



Ramona Ramsenthaler zeigt das neue Faltblatt für alle Gedenkorte im Landkreis Ludwigslust.

FOTO: UWE KÖHNKE